

**Quelle: Die Zeit**

Provided by GENIOS

Chancenbeilage ZEIT CHANCEN ABI SPEZIAL

## Rein ins Leben

### **START Nach dem Abi wartet die große Freiheit: Auf in die eigenen vier Wände! Das Tagebuch eines Auszugs**

**Markus Flohr**

Mitte Juli Werde ich erwachsen, wenn ich ausziehe? Seit einem Jahr bin ich volljährig. Ich darf Auto fahren, scharfen Alkohol kaufen, in der Videothek alle Filme ausleihen. Trotzdem bekommen meine Eltern noch Kindergeld für mich, die Lehrer in der Schule sagen zu mir Sie und den Vornamen. Samstag, 26. August Gestern hatte ich Geburtstag, wir haben im Garten gefeiert. Das Haus war Sperrzone. Eigentlich wollten meine Eltern ins Kino gehen, so war das abgesprochen, jetzt waren sie doch da. Irgendwann sprang Matthias mit Anlauf in die Buchsbaumhecke. Da ist nun ein Loch. Heute Morgen weint meine Mutter. Wir streiten uns, am Ende sagt sie nichts mehr. Ich bin sauer auf Matthias, meine Mutter und die Hecke. Freitag, 22. September Seit Mittwoch ist meine Schwester Miriam zu Besuch. Sie sagt, erst als sie ausgezogen ist, habe sie angefangen, erwachsen zu werden. Mit Mama und Papa versteht sie sich jetzt besser. Sie wollte einfach weg, möglichst weit weg. Morgen fährt sie wieder, nach Jena. Meine Mutter redet seit der Hecke kaum noch mit mir. Montag, 13. November Herr Buchholz zeigt uns im Politikunterricht eine Fernsehdiskussion aus Italien: »Sollen frisch verheiratete Paare sich eine Wohnung suchen oder das Zuhause mit Eltern oder Schwiegereltern teilen?« Das Publikum im Studio ist sich schnell einig. Natürlich und

normal sei es, auch mit dem Ehepartner noch ein paar Jahre bei den Eltern zu leben. Wir diskutieren. Kathrin erzählt von einem Indianerstamm im US-Bundesstaat Nebraska: Wenn die anfangen, erwachsen zu werden, bekommen sie einen neuen Haarschnitt, einen neuen Namen, sie müssen eine Zeit lang außerhalb des Dorfs leben. Henning sagt, er wohne seit einem halben Jahr schon so halb in Hamburg, da sei er immer am Wochenende. Er findet die Italiener krank. Andrea ruft dazwischen: »Und wer wäscht deine Unterhosen?« Samstag, 23. Dezember Die Feiertagsverwandten kommen. Meine Eltern bekommen ihren Putzrappel: Alles muss gewienert, abgestaubt, ausgerichtet, erneuert, verschönert, entrümpelt werden. Dienstag, 26. Dezember Die spinnen, meine Eltern, alle beide! Ich finde, Weihnachten soll man auch mit den Freunden feiern, also wollen wir abends nach Hamburg. Meine Eltern haben zwei Autos, mein Vater will mir keins davon geben. Meine Mutter sagt, das müsse er entscheiden. Und im Übrigen: »Du kannst ja auch mal mit deiner Familie feiern.« Mittwoch, 27. Dezember Bum. Mein Vater schlägt gegen die Tür. Bum. Bum. Er ruft meinen Namen, danach: »Aufstehen! Wir warten.« Es ist halb acht, ich drehe mich um. Heute ist der erste Tag nach Weihnachten. Die Verwandten sind abgereist, im Wohnzimmer

liegt zerknülltes Geschenkpapier. Wir haben frei. Meine Mutter saugt vor dem Zimmer, irgendetwas schlägt immer wieder gegen die Tür. Ich lege mir ein Kissen aufs Ohr. Sie räumen die Spülmaschine in der Küche aus und schmeißen das Besteck in die Spüle. Es klirrt. Ich stehe auf. Im Flur frage ich, warum sie das tun. »Du kannst ja nicht den ganzen Tag verpassen, nur weil du müde bist«, sagt mein Vater. So einfach ist das. Ich will hier weg. Ende Januar Wir planen Abi-Zeitung, Abi-Fete, Abi-Ball: Ich bleibe oft bis zum frühen Abend in der Schule. Ich sehe meine Eltern kaum. Wir haben über nichts gesprochen, einfach weitergemacht. Osterferien Ich schaue mir ein paar Städte und Unis an. Ich weiß noch nicht so recht, ob ich studieren soll. Ich will in die Stadt, etwas erleben. München ist mir zu teuer, Berlin zu groß und Hamburg zu nah an meinen Eltern. Köln gefällt mir. Freitag, 20. Juli Letzte Woche war Zeugnisübergabe und Abschlussfeier, diese Woche habe ich von Hennings Eltern einen Kleinbus geliehen. Ich fahre meine Sachen nach Köln. Ich verstehe meine Eltern nicht: Erst wollen sie, dass ich so viele Möbel wie möglich mitnehme, dann beschweren sie sich darüber, dass das Zimmer so leer ist. »Auszug der Kinder Israels«, sagt mein Vater, während ich mit meiner Mutter das Bett in den Bus hebe. Samstag, 21. Juli In meiner

**Quelle: Die Zeit**

Provided by GENIOS

ersten eigenen Wohnung muss ich Wände streichen und den vergilbten Teppichboden rausschmeißen. Mein Vorgänger hat mit blauer Farbe Tiere auf die Kacheln im Bad gemalt, die beim Kontakt mit Wasser langsam zerlaufen. Die Fenster schließen nicht. Freitag, 27. Juli Ein neues Gefühl: Ich bin abends allein. Es nervt niemand, keiner jagt mich aus dem Wohnzimmer oder schickt meine Freunde zum Rauchen in den Garten. Es ist still. Ich gehe in eine Kneipe und versuche, Leute kennen zu lernen. Ende September geht das Semester los, da wird es einfacher. Ich habe mich eingeschrieben. Jetzt brauche ich nur noch einen Job. Mitte August Beim ersten Einkaufen habe ich all das in den Korb gelegt, was wir zu Hause im

Kühlschrank haben: mehrere Milchpackungen, verschiedene Joghurts, fünf Käsesorten, Brotaufstriche, Soßen, Aufschnitt, Gemüse in allen Farben. Jetzt, drei Wochen später, merke ich, dass ich nicht einmal ein Drittel von dem Zeug aufgegessen habe. Die Hälfte ist angeschimmelt oder verfault. Samstag, 25. August Meine Eltern kommen zu Besuch, zum Geburtstag. Ich habe vorgestern angefangen aufzuräumen, zu putzen, alles abzustauben und so weiter. Gestern Morgen habe ich gedacht: Warum eigentlich? Ich will zeigen, dass ich erwachsen bin. Nicht, dass ich alles genauso mache wie sie. Sonntag, 26. August Wir haben uns gut verstanden, das erste Mal seit mehr als einem Jahr. Anfang Oktober Ich arbeite nun

abends in einem Restaurant an der Ecke. Der Besitzer ist ein Idiot. Er verteilt die Schichten, wie ihm gerade der Sinn steht. Oft ruft er an und fragt, ob ich in einer halben Stunde arbeiten kann. Die Gäste meckern viel und geben selten Trinkgeld. Es reicht gerade, um zu leben. Aber es ist meine Kohle. Donnerstag, 18. Oktober Ich sitze im Bus zur Uni, es ist schon fast zehn, ich hätte um neun da sein müssen. Ich denke an den Lärm vor meiner Tür, das »Aufstehen!« meines Vaters, das Besteck in der Spüle. Es fühlt sich gut an, selbstbestimmt verschlafen zu haben. Jetzt muss ich nur noch lernen, selbstbestimmt aufzustehen.